

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 14 (1958)  
**Heft:** 2  
  
**Rubrik:** Briefkasten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

andererseits glauben, wie dies kürzlich vorkam, „Häus“ statt „Haus“, „Laibzig“ statt „Leipzig“ oder „Rebublik“ statt „Republik“ sagen zu müssen und dazu noch einen schönen Teil der Silben verschlucken, ist doch übertrie-

ben. Wenn schon hochdeutsch gesprochen wird, sollte man es richtig sprechen und nicht ein helvetisches Bastard-Deutsch züchten — auch beim Landessender Beromünster nicht.

„Freie Innerschweiz“

## Briefkasten

### Das Bathyskaph

*Die Tauchgondel von Professor Piccard wird auch Bathyskaph genannt. Welches Geschlecht hat dieses Wort, wie dekliniert man es, wie wird es getrennt?*

*Antwort:* Wir haben uns in dieser Frage zuerst für das männliche Geschlecht entscheiden wollen. Herr W. Heuer, Chefkorrektor der „Neuen Zürcher Zeitung“, hat uns aber darauf aufmerksam gemacht, daß man sich — mit guten Gründen — früher anders festgelegt hatte. Wir haben uns seine Ansicht zu eigen gemacht und geben sie hier ausführlich wieder. Er schreibt:

„Beim ersten Auftauchen dieser von Professor Piccard gewählten Bezeichnung habe ich mich als Chefkorrektor der NZZ sofort bemüht abzuklären, wie das Wort zu schreiben und grammatisch zu behandeln sei. Die von den Agenturen verbreitete Version der Bathyscaph konnte nicht unbesehen übernommen werden. Daß ein ursprünglich griechisches Wort mit *k* und nicht mit *c* zu schreiben sei, auch wenn es auf dem Umweg über das Französische zu uns gelangt ist, schien mir selbstverständlich. Etwas schwieriger war die Frage des Geschlechts und

der Deklination. Dieserhalb wandte ich mich telefonisch an Ihren Vorgänger, Prof. Steiger. Er erklärte sich spontan für das *sächliche* Geschlecht und die *starke* Deklination, bat mich indessen, dies als vorläufige Antwort anzusehen; er wolle sich zur Sicherheit noch mit Altphilologen darüber unterhalten. Zwei Tage später bestätigte er mir: das *sächliche* Geschlecht sei richtig. Das Grundwort *skaph* sei eher vom Neutrum *skaphos* (Schiff, Boot) abzuleiten als vom Femininum *skaphe*, das ein barkenähnliches Wasserfahrzeug bedeute. Für das Neutrum sprach übrigens auch die Tatsache, daß Piccard, der im Französischen ja nur zwischen männlich und weiblich wählen konnte, sich für das Maskulinum entschieden hatte: *le batyscaph*. Für das Deutsche aber, das wie das Griechische drei Geschlechter kennt, ist es doch wohl richtig, wenn man sich in solchen Fällen nach dem Griechischen richtet: *das Bathyscaph*.

Damit ist auch die Frage der Bieungsart entschieden. Wäre das Wort männlichen Geschlechts, so müßte es, wie alle übrigen Maskulina auf *-aph*, schwach gebeugt werden. Das haben aber, soweit ich beobachten konnte, selbst jene nicht gewagt, die den männlichen Artikel davorsetzten. Beim sächlichen Geschlecht kommt die schwache

Deklination jedoch ohnehin nicht in Frage. Blicke die Wahl zwischen der starken und der gemischten. Der Sprachgebrauch hat sich für die *starke* entschieden. Damit schließt das Wort an andere Neutra auf *-aph* an (z. B. Epitaph. Also: *das Bathyskaph*, des Bathyskaphs, die Bathyskaph; Trennung: Bathy-skaph.“ *am*

### Schieres

„*Schier verchlüpft*“ bin ich, als ich in einem gutschweizerischen, sehr verbreiteten Heftchen den folgenden Satz fand: „... die Manöverleitung scheint nicht damit zu rechnen, daß so mancher Fahrer aus *schierem* Pflichtbewußtsein — oder weil er keinen Ersatz findet — am Steuer zu bleiben versucht.“ Ist „*schier*“ ein Eigenschaftswort? Ist es überhaupt hochdeutsch? Und wenn es Mundart ist: ist es unsere Mundart? In unserer Mundart kennen wir „*schier*“ nur als Umstandswort, und jeder, der hochdeutsch schreibt, vermeidet es. Wenn aber ein Berliner Mundart-Ausdruck verwendet, müssen wir den Unfug doch wohl nicht mitmachen. Oder ist das nur Borniertheit?

Antwort: Wir Schweizer kennen nur das Umstandswort *schier* in der Bedeutung von „beinahe“ (ältere Bedeutung: schnell, bald). Daher stoßen wir uns am „*schieren* Pflichtbewußtsein“. Aber es gibt ein Eigenschaftswort *schier*, das mit unserem Umstandswort *schier* nicht verwandt ist. Es ist im Germanischen nachweisbar, fehlt dem Althochdeutschen und dringt später aus dem Niederdeutschen ein.

*Das Fremdwort hat nur den einen Vorzug: es läßt sich bequem verwenden! Aber es ist „bequem“, weil es ungenau ist! Die Fremdwörter gefährden das Denken, denn zum klaren Denken gehört die Kunst, genau zu unterscheiden, und gerade diese Fähigkeit leidet allmählich, wenn wir ständig schwammige Wörter ohne klaren Umriss verwenden.*

Ludwig Reiners im Vorwort zum Stil-Duden

Es bedeutet „rein“, „lauter“. Da das Wort tatsächlich lange Zeit nur in einem begrenzten Gebiet richtig verwurzelt war, würden wir es eigentlich gerne als „mundartlich“ verpönen. Aber der Stil-Duden hat ihm die Tore zum guten Deutsch geöffnet. Er führt nämlich an: „*schieres* (reines) Fleisch; etwas in *schierer* Butter braten. — Aus *schierer* Barmherzigkeit (Storm).“ Wir würden es aber trotzdem in einem schweizerischen Familienblatt nicht brauchen, weil es nicht verstanden wird. *am*

### Parfüm

Welche Schreibweise empfehlen Sie: *Parfum* oder *Parfüm*, *Parfumerie* oder *Parfümerie*, *Nuancierung* oder *Nüancierung*?

Antwort: 1. Fremdwörter, für die wir gute deutsche Wörter zur Hand haben, sollen vermieden werden. In diese Gruppe der entbehrlichen Fremdwörter gehören gerade die „*Nuance*“ und die „*Nuancierung*“. Wie viele gute deutsche Wörter lassen sich dafür finden — wenn man nur sucht: Färbung, Farbton, Zwischenfarbe, Nebenfarbe, Ton, Unterton, Tönung, Anstrich, Duft, Beigeschmack, Grad, Stufe, Abstufung, Abschattung, Feinheit, feiner Zug, Sondergepräge, Spur, Hauch, Schatten, Anflug, Einschlag u. a.

2. Unentbehrliche und fest eingebürgerte Fremdwörter sollen das „Lautkleid“ der deutschen Sprache tragen, also schreibe man nicht *Bureau*, sondern *Büro*, nicht *Parfum*, sondern *Parfüm*, usw. *Wkl.*